

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
bezahlen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Die Nähe der Entscheidung.

Die Gewitterwolken, welche sich am östlichen Horizont gebildet haben, werden immer dunkler u. schwärzer, und Niemand kann sagen, ob sie den ganzen Himmel überziehen und sich im wilden Schlachtendonner entladen werden.

Der Kaiser von Rußland, der den Frieden von Europa aufs Spiel setzt, hat die letzten Friedensvorschläge, welche ihm von London und Paris aus zugehen, und auch den sehr ehrenwerthen und verfohnlichen Brief des Kaisers Napoleon verworfen und respective ablehnend beantwortet.

Da also Rußland um jeden Preis die reichen Gefilde der Türkei und die wichtigen Wasserstraßen des Bosphorus und der Dardanellen erobern will, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei Europa in den verberlichsten Krieg gestürzt wird, so sind nicht allein die Interessen Englands in Gefahr, sondern auch die Ehre Frankreichs und Britanniens gebieten, dem herrschsüchtigen Uebermuth und der Eroberungssucht Rußlands, welches den Frieden der Welt stört, mit aller Macht die Spitze zu bieten.

Bereits hat der „Moniteur“, die französische Staatszeitung, gestanden: „es sei jede Friedenshoffnung geschwunden“. Daß England und Frankreich nach dem zu langen Zögern endlich Ernst machen werden mit einem Kampfe gegen Rußland, steht nun nicht weiter zu bezweifeln und die enormen Kriegsrustungen der beiden Länder beweisen dies. Bereits werden auch Anstalten getroffen, 80,000 Hilfstruppen für die Türkei, theils Franzosen, theils Engländer, einzuschiffen. Sobald die Ostsee frei vom Eise sein wird, läuft sofort ein englisches Geschwader dort ein, um die russischen Küsten zu blokiren. Es wird also zunächst einen Seekrieg geben, bei welchem Rußland jedenfalls den Kurzern ziehen wird, da England der Zahl und Manovrirfahigkeit seiner Schiffe nach ein ungeheures Uebergewicht über Rußland hat, wozu noch die respectable Flotte Frankreichs kommt. Allein der türkisch-russische Krieg läßt sich nicht allein zu Wasser ausmachen; in der zweiten Periode des Krieges werden erst Schlachten zu Lande entscheiden, wer Sieger bleiben wird.

Siegt Rußland, gewinnt dieses die weiten Strecken der untern Donau und des Balkans, so werden sofort die Türkei und die Donauprovinsen dem europäischen Handel verschlossen, was Deutschland großen Schaden zufügen würde. Rußland erhielte auch zugleich ein solches Uebergewicht in Europa und einen solchen Machtzuwachs, daß es fortan unüberwindlich in Europa dastunde. Rußland hätte es dann in sei-

ner Gewalt, Deutschland Gesetze vorzuschreiben und seinen mächtigen Einfluß geltend zu machen. Die Unabhängigkeit Mitteleuropas, seine Cultur und Gesittung wären dann in Gefahr, von der großen Universalmonarchie der Slaven erstickt zu werden. Und was eine Fremdherrschaft Trauriges in ihrem Gefolge hat, haben wir in den schlimmen Jahren von 1806 bis 1812 erfahren.

Der Ausgang eines Kampfes zwischen Rußland und den westlichen Seemachten hängt schließlich davon ab, welche Stellung Oesterreich und Preußen in diesem Kampfe nehmen werden. Noch haben sich beide Staaten ihre Neutralität vorbehalten und also weder für Rußland noch für die Westmächte entschieden. Allein sobald die Kriegserklärung erfolgt sein wird, werden die deutschen Mächte nicht bloß rufen müssen, sondern die Stunde der Entscheidung wird dann bald kommen; beide deutsche Großstaaten werden wählen müssen zwischen einem Bündniß mit Rußland oder mit den Westmächten. Beide Hauptgegner suchen Alles aufzubieten, um die deutschen Großmächte auf ihre Seite zu bringen. Zu diesem Zwecke hat jüngst das englische Ministerium enthult, welche traurige Rolle die russische Politik 1850 gegen Preußen gespielt hat, als die Heere dieses letztern Staates und Oesterreichs nahe daran waren, in einen deutschen Bürgerkrieg in Hessen zu gerathen; zu demselben Zweck stand in diesen Tagen im Moniteur:

„Die französische Politik sei nicht zweideutig; sie werde weder einen Angriff Griechenlands auf die Türkei, noch eine Collision an den Alpen gestatten, wenn Oesterreich im Oriente vereint mit Frankreich handelt.“

Das heißt deutsch: Wenn Oesterreich in seiner sogenannten Neutralität beharren will, dann wird Frankreich nichts gegen eine Erhebung der Griechen und Sudslaven Oesterreichs, auch nichts gegen eine etwaige Revolution in Oberitalien haben. Darum rückt bei solcher Stellung Frankreichs die Entscheidung für Oesterreich immer näher, und sie ist für diesen Staat nicht leicht, da bei einem östlichen wie bei einem westlichen Bündnisse große Gefahren sein können und Niemand im Voraus die Wechselfälle des Krieges übersehen kann. Aber die Entscheidung rückt mit jedem Tage näher. Rußland rüstet bereits im Norden eben so, wie im Süden. Die neuesten Nachrichten sagen, daß zwischen Riga und Memel eine Armee aufgestellt wird. Im März kommt die englische Flotte in die Ostsee. Mögen Preußen und Oesterreich sich bald mit England und Frankreich zur Bekämpfung unsers nordischen Erbfeindes vereinigen!

K.

Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Febr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß von Seiten Oesterreichs gestern hier eine sehr wichtige Depesche angelangt sei, in welcher die österreichische Regierung dem hiesigen Cabinet kundgebe, daß sie in Folge der bedrohlichen Entwicklung der Dinge an der Donau sowie auch in Epirus, welche Entwicklung dem in Widerspruch mit den conservativen Interessen und den völkerrechtlichen Verträgen stehenden Verfahren Rußlands zuzuschreiben seien, zur Wiederherstellung des Friedens sich den Westmächten anschließen werde. Die Richtigkeit dieser Angabe können wir natürlich nicht verbürgen.

— Nach dem pariser Globe-Correspondenten geht das Gerücht, daß Ludwig Napoleon vom Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben erhalten habe, welches die thätige Mitwirkung Oesterreichs gegen Rußland in Aussicht stelle. Auch der pariser Times-Correspondent will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß aus Wien die befriedigendsten Versicherungen über die Haltung Oesterreichs eingelaufen seien.

Aus Baden, 26. Febr. In dem päpstlichen Erlaß, in welchem der freiburger Erzbischof wegen seiner Widersetzlichkeit gegen die Staatsregierung belobt und zur Fortsetzung derselben ermahnt wird, fällt besonders Zweierlei auf: einmal die Aufmunterung zum Ungehorsam gegen die weltliche Obrigkeit, dann die Hinweisung auf die Gültigkeit der Canones. Welche Früchte die Auflehnung gegen die Obrigkeit trage, hat Pius IX. doch genugsam erfahren. Seine Belagerung und Gefangenhaltung im eigenen Palaste, seine Flucht in verkleideter Gestalt, sein Exil in Gaeta, die noch immer fortdauernde Occupation Roms durch die Franzosen: dies Alles, sollte man meinen, nützte den Papst doch augenscheinlich überzeugt haben, was daraus entsiehe, wenn man die Unterthanen zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit aufreize. Da der verstorbene Großherzog von Baden ganz gleiche Erfahrungen mit dem Heiligen Vater gemacht und das Exil mit ihm 1849 getheilt hat, so sollte Letzterer sich doch daran erinnern und die Unterthanen in Baden zum Gehorsam gegen ihre Staatsregierung ermahnen. Statt dessen thut er gerade das Gegentheil. Glücklicherweise sind die Badenser religiöser und gesitteter als die Römer. Ohne durch Franzosen oder andere Truppen im Zaume gehalten werden zu dürfen, respectiren sie ihren Fürsten; sie werden ihn auch ferner respectiren, wenn auch der Papst in seinem Schreiben sie auf die heiligen Canones hinweist. Allerdings sprechen diese Canones römische Christen vom Eide der Treue gegen einen keiserlichen Fürsten los, auch erklären sie denselben seines Ranges und Landes verlustig; allein glücklicherweise, wenn auch zu großem Leidwesen unserer reactionären Ultramontanen, sind die Völker unserer Tage für solche römisch revolutionäre Grundsätze nicht mehr empfänglich, und es wird den Jesuiten nicht gelingen, ihren hierarchisch-revolutionären kanonischen Gesetzen Geltung zu verschaffen.

Wien, 26. Febr. Die Wiener Zeitung schreibt: „Aus München erhalten wir die erfreulichsten Nachrichten über das Wohlbefinden der Prinzessin Elisabeth. Wie wir vernehmen, ist in der Festsetzung der Vermählung des Kaisers für den Monat April keine Abänderung eingetreten, und hoffen wir,

sehr bald in der Lage zu sein, den Tag der Feier bestimmt verkündigen zu können.“

Spanien. Saragossa, 23. Febr. Gestern kam es zu einem wirklichen Aufstand eines Bataillons der hiesigen Besatzung, unter dem Rufe: Es lebe Concha! Nach einem kurzen Gefecht flohen die Empörer in der Richtung gegen Huesca. Ein Oberst soll geblieben sein.

Paris, 25. Febr. Nach einer so eben aus Bayonne hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt. Das Ministerium bewahrt eine feste und entschlossene Haltung. Es sind zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der Opposition vorgenommen worden.

Türkei. In der Kleinen Wallachei rückt das dort bei Kalafat sich verbreitende Ereigniß immer näher. Dmer-Pascha zieht seine besten Kräfte zu einem Hauptschlage bei Kalafat zusammen, sein Hauptquartier ist voll von Offizieren aller Nationen und täglich gehen neue Volontärs dahin ab. Man schätzt die Stärke des Corps in und bei Widdin-Kalafat auf 60,000 M., denn die ganze Reserve, welche sich seit sechs Monaten in Sofia einercirte, ist bereits den Operationstruppen des linken Flügels einverleibt. Mit dieser Waffenmacht ist der Muschir im Stande, nicht nur dem Angriffe Gortschakow's, sondern auch den Umtrieben in Serbien die Spitze zu bieten. Von Krajowa vernimmt man dagegen, daß russischerseits die Arbeiten zu einer regelmäßigen Belagerung von Kalafat bereits ihren Anfang genommen haben, zu welchem Zwecke Laufgräben errichtet, Maschinen gebaut und alle sonstige Vorkehrungen getroffen wurden. Die Landbevölkerung hat 5000 Wagen stellen müssen, welche bei der Bewerksichtigung der Belagerungsarbeiten verwendet werden. General Schilder hat die Arbeiten angeordnet. Große Unruhe verursachte in der Kleinen Wallachei das Gerücht, daß dortige Ortschaften an der Donau aus strategischen Rücksichten der Zerstörung preisgegeben und die Einwohner einstweilen an der Grenze gegen Siebenbürgen und das Banat übersiedelt werden sollen.

— Die offizielle Oesterreich. Correspondenz vom 25. Febr. sagt: „Neuere Nachrichten aus Griechenland lassen keinen Zweifel übrig, daß die an den Grenzen jenes Königreichs entstandene Bewegung an Ausdehnung zugenommen hat. Wir können diesen Ausbruch in mehrfacher Hinsicht nur beklagenswerth finden; denn es kann wol Keinem, der die baldige Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in unserm Welttheile aufrichtig wünscht, gleichgültig erscheinen, wenn zu den bisherigen Gefahren der orientalischen Verwickelung noch eine neue hinzutritt und wenn ein Streit, welcher einige Staaten noch mehr entzweit, geschärft und gesteigert wird durch die plötzlich mit roher Gewalt geltend gemachten Ansprüche insurgirter Volksmassen.“

— Berichte aus Skutari vom 16. Februar melden, daß der Pascha von Janina die bei Arta concentrirten griechischen Insurgenten am 10. Febr. angegriffen und geschlagen hat. Die Insurgenten hielten nur kurze Zeit Stand im Gefechte; doch konnte sie der Pascha energisch nicht verfolgen, da ihm nur eine kleine Truppenmacht zu Gebote steht, die aber hinreicht, die Weiterverbreitung der Insur-

rection gegen Janina Schranken zu setzen. Auch am 11. und 12. Febr. haben, jedoch resultatlose, Gefechte stattgefunden.

— Der Destr. Corresp. wird jedoch aus Triest vom 26. Febr. geschrieben: „Laut Aussage des Capitäns des aus Griechenland eingelaufenen Lloydampfers haben die Insurgenten Arta bereits eingenommen und sind auf dem Punkte, Prevesa gleichfalls einzunehmen. Zwei englische Dampffregatten sind von Korfu nach Prevesa abgegangen.“ Die Destr. Corresp. fügt hinzu: „Gestern Nacht ist uns eine Depesche zugekommen, worin aus Korfu vom 23. Febr. gemeldet wurde, daß die Landleute der Umgebung von Arta sich dem Aufstande anzuschließen zauderten, daß die Citadelle gut verproviantirt war und die Stadt beherrschte, so daß nach Vergleichung der bezüglichen Daten und Entfernungen die gemeldete Einnahme vom 20.—23. Febr. erfolgt sein dürfte.“ (Arta und Prevesa liegen an der griechisch-türkischen Grenze, Prevesa an der südöstlichen Spitze, also ganz nahe den Ionischen Inseln.)

Das Verbrechen und seine Opfer.

I.

Herr Reidhart war ein kleines Männchen, mager wie ein Einsiedler, rund eingeschrumpt und gleichsam eingerollt wie ein Dreier (3); seine Seele selbst aber schien eine unendlich große Zahl zu sein, denn Alles was er sprach, klang berechnend, was er dachte, war eine Zahl, was er that, Kalkül. Schon vierzig Jahre genoss er das schöne Leben, schon mehr als die Hälfte desselben rechnete und kalkulierte er; kein Wunder also, wenn er ein Vermögen besaß, worüber seine Zeitgenossen ungläubig den Kopf schüttelten, als wär' es dabei nicht mit rechten Dingen zugegangen. Der arme Verkannte! Kein Fluch lag auf seinen Dukaten, keine Verwünschung auf seinen Thälern, kein Tröpfchen Blut klebte an seinen Pfennigen. Das Geld sah die Leute wohl, weil es ihnen die Augen stach, aber bemerken wollten sie nicht Reidharts Gestalt, die ausgehungert war, wie ein sibirischer Wolf, nicht seine Kleidung, bei deren Austausch sich ein Bettler besonnen hätte, nicht seine Lebensweise, voll Kasteiungen aller Art. Er hätte gerne zu ebener Erde gewohnt, weil keine Treppen zu ersteigen, und die Fußbekleidungen weit weniger abzunutzen wären; doch da konnte man viel leichter bestohlen werden. Deshalb schlug er im ersten Stocke seine Wohnung auf, bestehend aus zwei Zimmern, die eben nicht sehr verschwenderisch möblirt waren. Seine Frau Henriette und seine Tochter Karoline mußten sich schon auch mit einem bescheidenen Kostüme begnügen; und wenn Karoline über das Zimmer ging, glaubte man Couriersstiefel klappen zu hören, denn Reidhart verband, wie mit allen Dingen, so auch mit den Schuhen, große Zwecke. Hinter der Mode blieben sie immer um ein halbes Jahrhundert zurück, und doch war Karoline liebenswürdig, und beinahe eines der schönsten Mädchen der Hauptstadt. Die jungen Männer, die ihr begegneten, sahen nicht auf ihre Kleidung, denn das liebe Gesichtchen mit den schelmischen Wangenröthchen und den tiefblauen Zauberbornen der Augen fesselte die Blicke mit magischer Gewalt, warf manchen Glühfunken in's verlangende Herz.

Reidhart hatte eines Abends das große Rech-

Paris, 26. Febr. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, wodurch die Ausfuhr von Waffen und Kriegsgewehren aller Art verboten wird. Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Bericht des Marineministers Ducos, worin derselbe anzeigt, daß das dritte französische Geschwader gebildet sei und aus 10 Linienschiffen, 14 Fregatten und 15 Corvetten bestehe.

Rußland. Briefe aus Petersburg können nicht genug von den Kriegsrüstungen und militärischen Bewegungen erzählen, die sich im ganzen Lande täglich mehr bemerklich machen. Auch bei uns ist die Stimmung eine beängstigte und aufgeregte zugleich. Daß die neue Aushebung besonders in Polen Verstärkung und Kummer bereitet, ist natürlich, da man weiß, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Härte eine solche Maßregel durchgeführt wird. Jetzt sollen wir auch mit einer starken Besatzung gesegnet werden, da mehre Armeeabtheilungen aus dem Innern Rußlands Ordre haben, in Polen einzurücken und von hier bis zur Grenze ihre Standquartiere einzunehmen.

nungsbuch zugeschlagen, rieb sich selbstzufrieden die Hände, und sah sich in seinem Familienkreise um, als wollte er sich demselben, was lange nicht geschehen, einmal traulich nähern. Henriette machte Miene, etwas recht Wichtiges zu sagen, hielt aber noch immer zurück, als wollte sie den günstigen Moment abwarten. Karoline saß am Stuhlrücken, und wurde bald roth, bald blaß.

„Wißt Ihr,“ begann Reidhart, „welche Summe aus unserer Stadt den Armen in 3**** zugeflossen ist? — Zwanzigtausend Gulden! Hätte es nicht gedacht. Doch der Adel ist reich, mildthätig, und die Bürger ließen sich nicht beschämen. Ist aber auch eine Hungersnoth, die Jeden um zwanzig Prozent seiner Einkünfte verkürzt.“

„Glücklich Jene,“ fiel Henriette ein, „die ihr Schäfchen im Trocknen, und ihre Kinder versorgt haben.“

„Nun, in 6 Monaten, glaube ich,“ fuhr Reidhart fort, „soll auch unsere Karoline ein wackeres Weibchen sein.“

„Wie so?“ fragte Henriette, während ihre Tochter erschrocken zusammenbebt.

„Kennst Du denn nicht den reichen Ervinger? Dreitausend Gulden Revenüen ist eine allerliebste Sache. Zudem ist er der angenehmste Bierziger, den ich je kennen gelernt habe. Karoline kennt ihn gewiß; er ist derselbe, der Dir vor ungefähr acht Tagen Dein verlorenes Tuch nachtrug. Bei Lauenfelds hat er sich schon zehnmal geäußert, daß er Dich heimzuführen gedenke.“

„Da könnte er ja mein Vater sein,“ wendete Karoline schüchtern ein; „Du bist ja auch vierzig Jahre alt.“

„Und liebst Du mich deswegen weniger, narrißches Kind? Bei euch Frauenzimmer sieht man auf die Form, bei uns Männern auf den Gehalt; und wer dreitausend Gulden jährliche Einkünfte hat, ist ein gehaltvoller Mann.“

„Bist Du schon mit ihm im Reinen?“

„Wir werden es im Kurzen sein, liebes Weibchen. Männer, wie wir, gehen vorstichtig zu Werke.“

„Ich glaube aber,“ erwiderte Henriette, „Du hast diesmal Dich verrechnet.“

„Das wäre ein seltener Fall, ich verrechne mich nie.“

„Kennst Du den jungen Klüger?“

„Den Kaufmann in der Rittergasse? Ja, den kenne ich. Das Haus ist fein, zwölftausend Gulden werth — dreißigtausend Gulden Schulden darauf — die Gläubiger drängen ihn — was soll's mit dem armen Schlucker?“

„Der — der —“

Henriettens Wangen brannten im tiefen Purpur, ihr Busen drohte seine Fesseln zu sprengen.

„Der läßt Dich durch mich um Karolinens Hand bitten.“

„Hahahaha! ist der Junge toll, oder hält er mich dafür? Oder bist Du es, daß Du mir das sagen kannst? Der braucht eine reiche Braut, die ihm ein wenig herauhilft, sonst —“

„Und kann das unser Kind nicht?“

„Was — unser Kind? wir sind arm, bettelarm — die schweren Zeiten — Du lieber Himmel!“

„Versündige Dich nicht, Christoph! der liebe Himmel könnte Dich strafen für diese Worte, könnte Dir Alles das nehmen, womit er Dich gesegnet. Der Herr will, daß Derjenige, dem er Reichthum gibt, ihn weise nütze, und mit seinen dürstigen Brüdern theile. Der junge Klüger ist ein edler Mensch, hat, seit er die Handlung führt, schon einen großen Theil der geerbten Schuld getilgt, versteht sein Geschäft, die Haushaltung und die Wirthschaft, und ist einer der besten, solidesten jungen Leute. Karoline und Klüger lieben sich schon lange. —“

„So? Ohne meinen Willen? Eine saubere Geschichte! Du, Kirchen, schlage Dir diese Albernheit aus dem Kopfe! Ich will nicht, daß Du Bekanntschaft machest mit der Kröte, das ist eine gar böse Hexe.“

Aus Karolinens Augen stürzten heiße Thränen.

„Du wirst doch Deinen unseligen Spekulationen nicht das Glück Deines Kindes opfern wollen?“

„Ei was opfern — Chimäre das! Geld ist Glück, Glück ist Geld! Gehe hin nach Z****, und schenke den Leuten dort Liebe scheffel- und tonnenweise, die Verhungerten werden doch verhungern.“

„Du bist ein harter Mann mit verschrobenen Ansichten. Das ist eben Liebe, wenn man mit freudigem Herzen gibt, und eine solche Liebe sollst Du dem jungen Klüger erweisen, sollst ihm geben Dein nacktes Kind; er verlangt nicht einmal eine Mitgift —“

„Ich bin nicht Willens, mein Kind in den Hungerthurm zu sperren. Sag' ihm das, und damit Basta!“

Karoline stand auf, und fiel ihm schluchzend zu Füßen; er aber nahm seinen Hut und Stock, und ging grollend von dannen.

2.

In Neidharts Hause hatte sich eine zweite Liebe gebildet, war schnell und kräftig emporgewachsen, und Niemand, als die Betheiligten, wußten davon. Marie, welche die drei Würden des Kammermädchens, der Köchin und Hausmagd in einer Person bekleidete, trug einen Komödianten im Herzen, den sie an einem Sonntag Nachmittags vor dem Thore auf dem gespannten Seile in voller Pracht und Herrlichkeit gesehen hatte. Die augenblendende rothe, mit Goldbrokat besetzte Jacke, die weiten, schneeweißen Unausprechlichen, der hohe Federhut, der zierliche Fuß, die windschnelle Geschwindigkeit, die bei seinem herkulanischen Glieder-

bau fabelhaft war, der pechschwarze, peitschenlange Schnurbart, der stets lächelnde Mund, und die großen Kohlenaugen, hatten den Weg zu ihrem Herzen gefunden! Schlucker hatte sich ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, welches für die Weltgeschichte ein Geheimniß geblieben, aber groß sein mußte, da ihm der Prinzipal der Lust- und Seil-Künstler den Laufpaß gab, ihm, dem Kerne, dem Herzen, der Seele der ganzen Truppe, der den Pöbel mit tausendfacher Pferdekraft stets angezogen hatte.

Trostlos war er eines Abends durch die Michaelsgasse geschlendert, und Marien, der Freudenerschrocknen, begegnet. Verwandte Seelen finden und erkennen sich leicht, und schließen rasch den Bund für die Ewigkeit. Daher geschah es, daß schon am andern Abende sich Schlucker und Marie wieder begegneten, und einige ersparte Groschen aus der mitleidigen Hand der Letztern in die verlangende Hand des Erstern rollten, welcher dieselben wieder, dem Weltlaufe gemäß, einem lustigen Kneipenwirthe in sichere Verwahrung gab. Mariens Sparsbüchse öffnete sich täglich, bis nach vierzehn Tagen der letzte kupferne Emigrant im Bierhause angelangt war. Und Niemand wußte um das zarte Verhältniß, als der schweigsame Mond und irgend ein veripäteter Schusterbube, der seine humoristischen Glossen darüber machte.

Am fünfzehnten Abende der Groschenemigration — doch es war ja erst Nachmittag — hatte Marie die Hausmagdwürde bekleidet und beide Zimmer geegelt. Die Herrschaft war abwesend, und zwar der weibliche Theil in einer Theegesellschaft, der männliche in irgend einem Komptoir. Eben hatte Marie trocknen weißen Flußsand auf den Boden gestreut, als durch die Thüre ein Kopf, ein gar lieber Kopf mit einem peitschenlangen Schnurbarte guckte.

„Nur weiter, nur weiter!“ ermunterte die Zimmersäuberin, „bin allein zu Hause, und werd' es sein bis spät am Abende, denn die Herrschaft kehrt erst heim, wenn der Boden ganz trocken geworden ist. Doch hat Dich Niemand gesehen?“

„Keine Maus,“ erwiderte der Gefragte und pflanzte den kolossalen Körper vor die Schöne hin. „Hab' meinen Schnaubart unter den Rock versteckt, den Hut bis auf die Nasenspitze gedrückt und hinkte in's Haus, wie ein Bettler.“

Marie wischte die baumstarken, blutrothen Arme mit ihrer Schürze ab, machte in beflügelter Eile Toilette, und ließ sich neben ihren Tiefverehrten auf das Sopha nieder, während der Sonne goldener Schein Beider Antlitz verklärte, und unten im Garten eine sehnsüchtige Nachtigall ihre Liebesbelegien sang.

„Du bist so traurig, Abgott meines Herzens,“ begann die Würdenträgerin.

„Warum sollt' ich auch nicht, meine Abgöttin?“ erwidert der Funambule.

„Wie Du mich erschreckst, Geliebter; sprich sprich!“

„So kann es nicht bleiben,“ fuhr jener fort, „wie es war.“

Marie dachte an ihre Sparsbüchse und seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

(Neueste Nachricht.) London, 28. Febr. Die Times sagt: „England und Frankreich haben durch gestern abgegangene Kuriere den Zar aufgefodert, binnen sechs Tagen zu erklären, ob er bis zum 30. April die Fürstenthümer räumen wolle. Die Weigerung soll als Kriegserklärung Rußlands betrachtet werden.“

Kirchliche Nachrichten.**Dippoldiswalde, v. 22. Febr. bis 2. März.**

Geboren wurde dem Webermeister Friedrich Gottlob Schneider alhier eine Tochter; — dem Maurer und Hausbes. Friedr. Aug. Lehmann in Verreuth ein Sohn; — dem Hrn. Kaufm. Gustav Ludwig Dinkel ein Sohn; — dem Hrn. Rathsegregistrator Schmidt ein Sohn. Hierüber ein uneheliches Kind.

Getraut wurde Juv. Joh. Gottl. Pabligsch, Kohlenarb. in Hainichen und Einwohner in Cunersdorf, und Jgfr. Karoline Wilhelmine Schauer hier.

Gestorben Johanne Leon. Träger alhier, alt 78 Jahr 1 Monat; — Carl Gottl. Pansch, Hospitalit, 70 J. alt; — Carl Dsmald, Mstr. Christ. Gottl. Schmid's, Bürgers und Strumpfwirkermeister's alhier, ehel. Sohn, alt 26 Wochen.

Am Sonntage Invocavit. Communion: Hr. Super. v. Zobel. Früh-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg. Nachmittags: Betstunde.

Allgemeiner Anzeiger.**Bekanntmachung des Ministeriums des Inneren,**

die Brandkassenbeiträge auf das Jahr 1854 betreffend.

Nachdem sich zu Deckung des in Folge der zahlreichen Brände im Jahre 1852 und 1853 bei der Brandversicherungskasse entstandenen Mehrbedarfes eine Erhöhung der auf das laufende Jahr von dem Ministerium des Innern durch Verordnung vom 10. März 1852 mit 5 Ngr. 6 Pf. und eventuell 6 Ngr. 4 Pf. ausgeschriebenen Beitrages von je 100 Thlr. Versicherungssumme auf 8 Ngr. oder jährlich einen Neugroschen von je 25 Thlr. der Versicherungssumme erforderlich gemacht hat, und demgemäß unter dem heutigen Tage entsprechende Verordnung auf Grund von §. 88 der Verfassungsurkunde in dem Gesetz- und Verordnungsblatte erlassen worden ist, so wird dies unter Bezugnahme auf die letztere andurch bekannt gemacht.

Dresden, den 21. Febr. 1854.

Ministerium des Innern.

Freiherr v. Beust.

Bekanntmachung.

Das dem Handarbeiter Friedrich August Keulich zu Lungwitz gehörige, Fol. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lungwitz eingetragene, in den Beifügen der aushängenden Patente näher beschriebene Wohnhaus Nr. 43 des Brandcatasters mit dazu gehörigen Garten Nr. 45 des Flurbuches, von welchen jenes mit drei Herbergsbefugnissen behaftet und ohne Berücksichtigung der Grund-Abgaben, ortsgerechtlich auf 300 Thlr., der Garten aber von 300 Ruthen Flächenraum auf 40 Thlr. taxirt worden, soll, da die bereits angestandene Subhastation nicht zu Stande kam, anderweit und zwar

am 16. März 1854

nothwendigerweise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr dahier zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der nach 12 Uhr Mittags beginnenden Subhastation, das höchste Gebot, nach dreimaligem Ausrufe desselben, behalten, gedachte Immobilien, als gesetzlich erstanden, werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, den 14. Dec. 1853.

Königl. Justiz-Amt.

In Stellv.: Bormann.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Stadtcommun sind die Posten

- a) des Röhrmeisters, und
- b) des Straßenmeisters

anderweit zu besetzen.

Alle diejenigen Personen, welche zu Uebernahme der gedachten Functionen geeignet und bereit sind, werden daher hiermit aufgefordert, sich bis

zum 10. März d. J.

in hiesiger Rathserpedition anzumelden.

Dippoldiswalde, am 1. März 1854.

Der Stadtrat h.
Müger.

Bekanntmachung.

Der Gemeinbeälteste Johann Gottlieb Wolf zu Wendischcarsdorf ist heute für diesen Ort als Straßenmeister in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, den 20. Febr. 1854.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

B e f a n n t m a c h u n g.

Der Begüterte **Karl Gottlob Geter** zu **Possendorf** ist heute für diesen Ort als Gerichts-
schöffe in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, den 25. Febr. 1854.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

B e f a n n t m a c h u n g.

Der zum Hospital gehörige, am Plan gelegene **Grasgarten** soll
den 10. März 1854

auf **sechs** hintereinanderfolgende Jahre unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen
an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche diesen Garten zu erpachten gesonnen sind, hiermit Rathswegen
die Einladung, sich gedachten Tages Vormittags **10 Uhr** an geordneter Rathsstelle im Stadthause allhier zu
Eröffnung der Gebote einzufinden und des weitern Verfahrens hierauf zu erwarten.

Dippoldiswalde, den 27. Februar 1854.

Der Stadtrath.
Rüger.

Leipziger Illustrierte Zeitung für 1854.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 dreispaltigen Foliosseiten.

Mit jährlich über **1000** in den Text gedruckten Abbildungen.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis **2 Thlr.**

Bilder aus dem russisch-türkischen Kriege.

Alle Gemüther bewegt in diesem Augenblicke die Frage
über Krieg und Frieden. Die Czarenstadt und Stambul sind
die Zielpunkte, wohin sich das Auge des Diplomaten wie des
besorgten Zeitungslesers richtet. Die Kriegsschauplätze an der
Donau und an den Ufern des Schwarzen Meeres hallen bereits
wieder von Schlachtrufen, und alle anderen Interessen treten in
den Hintergrund vor dem Kampfe des Kreuzes und des Halb-
mondes.

In solchem Zeitpunkte bewähren sich die Vorzüge, welche
die Illustrierte Zeitung ihren Lesern vor allen anderen Organen
der Presse bietet, auf das unmittelbarste, denn wo jene nur be-
richten können, da giebt sie Bilder und erleichtert durch die An-
schauung, durch Darstellungen der Verhältnisse, Ereignisse und
Persönlichkeiten, sowie durch Karten und Pläne das Verständ-

niss in umfassendstem Maße. Wie reich in dieser Beziehung
ihre Verbindungen sind, das zeigt schon ein Blick auf ihre bis-
herigen Abbildungen.

In gleicher Weise wird sie auch ferner besorgt sein, sich
kein irgend wichtiges Moment in St. Petersburg und Konstan-
tinopel, wie auf dem Kriegstheater an der Donau und am
Schwarzen Meere entgehen zu lassen, und sie hat alle Vorkeh-
rungen getroffen, um immer das Neueste geben zu können und
dem Leser jedes andere Hülfsmittel, um sich über die Kriegsfrage
und auf dem Kriegsschauplätze zu orientiren, zu versehen.

Aber nicht nur dem wilden Gewirre der Schlachten ent-
nimmt die Illustrierte Zeitung ihre Darstellungen: den Bildern
des Krieges stellt sie Bilder des Friedens entgegen, und nament-
lich wird über die

Deutsche Industrieausstellung in München

die sachkundige Feder des Herrn **F. G. Wied** einen eingehenden
und durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichten Bericht ab-
fassen.

Mit Deutschlands Industrie auf das Vollkommenste ver-
traut und die Erzeugnisse des ausländischen Gewerbefleißes aus
eigner Anschauung kennend, wie schon sein Bericht über die Lon-
doner Weltausstellung bewiesen hat, dürfte nicht leicht Jemand
befähigter sein, als unser Berichterstatter, gerade diejenigen Dar-
stellungen für unsere Zeitung auszuwählen, in welchen sich der
deutsche Gewerbestand spiegeln kann; und wir werden so in den
Stand gesetzt sein, eine Sammlung von gewerblichen Mustern
zu veranstalten, die alle Eigenschaften besitzen soll, um sowohl
den Kunstfreund zu erfreuen, als auch den-Gewerbekünstler zu

belehren. Durch diese bildliche Beigabe werden sich die Berichte
der Illustrierten Zeitung vor allen andern auszeichnen, und da
keine Mühe und kein Opfer gescheut werden wird, um den höch-
sten Anforderungen zu entsprechen, so dürfen wir wohl hoffen,
den Freunden der Kunst und Industrie ein Gemälde der Aus-
stellung zu bieten, welches ihnen dieselbe in all ihrer Herrlichkeit
vor dem leiblichen Auge vorüberführt.

Wir glauben daher die Illustrierte Zeitung nicht nur allen
öffentlichen Orten und Leservereinen, sondern auch jeder gebilde-
ten Familie empfehlen zu dürfen: denn sie giebt um einen höchst
mäßigen Preis Nachricht von Allem, was geschieht, und erläu-
tert dieselbe durch bildliche Darstellungen.

Bestellungen auf die Illustrierte Zeitung werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in
allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Nachdem der Unterzeichnete von den betreffenden Behörden zum Agenten der

Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau
bestätigt und verpflichtet worden ist, empfiehlt derselbe hierdurch dieses **anerkannt solide und coulante**
Institut aufs **Angelegentlichste**.

Die Schlesiſche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital

Drei Millionen Thaler Courant,

versichert gegen Feuer- und Blitzschaden in der Stadt, wie auf dem Lande unter harter und weicher Dachung:

Mobilar und Waaren-Vorräthe aller Art, Urstoffe, Ernte-Erzeugnisse, öconomische Geräthe, Fabrik-Einrichtungen und Maschinen, Vieh &c. zu festen aber aufs Billigste gestellten Prämien, ohne irgend welche Nachschuß-Verbindlichkeit im Falle eines größeren Brandes.

Prospecte und Anträge werden von dem Unterzeichneten gratis ausgegeben, welcher auch den Versicherungssuchenden aufs Bereitwilligste sonstige Anleitung ertheilt und sich auf Verlangen der Ausfüllung der Anträge unterzieht, sowie Policen aufs Prompteste besorgt.

Alttenberg, im Februar 1854.

August Gäbler,

Agent der Schlesiſchen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Dippoldiswalde befindet sich das alleinige Depot bei **Ferdinand Jehne**.

Des Kgl. Preuß.

Kreis-Physikus

Doctor



Roch's

Kräuter-

Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthwendig einwirken. — Dr. Roch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 10 Ngr. und 5 Ngr. in Dippoldiswalde fortwährend nur verkauft bei **Ferd. Jehne**.

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannte

Dr. Borchardt'sche

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl Nachahmungen entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung „Kräuter-Seife“ mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geehrten Consumenten der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders genau auf den Namen

Dr. Borchardt

sowie darauf gef. achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à 6 Ngr. verkauft wird und in Dippoldiswalde einzig u. allein ächt vorrätig ist bei **Ferd. Jehne**.



Verkauf.

Das an den hiesigen Ort unmittelbar angrenzende **Kalkwerk**, mit ungefähr 15 Scheffel Feld, Wiese und Wald, mit den dazu gehörigen Gebäuden,

allen Vorräthen an gebrochenen Steinen, Kohlen, 160–170 Klaftern Holz und Stöcken und dergl., in welchem Werke jetzt 15 Mann, im Sommer jedoch einige 30 Mann ununterbrochen beschäftigt sind und das sich jederzeit eines guten Absatzes erfreut, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verkauft werden. Käufer wollen sich gefälligst an den mit dem Verkaufe Beauftragten

Friedrich Alexander Mühle
in **Sohnstein** bei Stolpen

wenden. — Auch sind bei demselben jederzeit **Landgüter, Gasthöfe** in Städten und auf dem Lande, **Mühlen** &c. zum Verkauf nachzuweisen. Briefe werden franco erbeten.

Auf nächstkommenden Sonntag, als den 5. März, haben wir die **Wahl der Vorsteherinnen** für nächstes Sommerhalbjahr zu unserer **Kinderbewahranstalt** festgesetzt. Es werden daher die geehrten Mitglieder des Frauenvereins freundlichst ersucht, sich an gedachtem Tage, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zum Stern einzufinden und ihre Stimmzettel mit 8 darauf bezeichneten Namen, welche sie zu Vorsteherinnen zu wählen gedenken, mit zur Stelle zu bringen. Wer etwa selbst zu erscheinen verhindert wäre, wird ersucht, seinen Stimmzettel zur bestimmten Zeit gefälligst abgeben zu lassen.

Dippoldiswalde.

Die derzeitigen Vorsteherinnen
der Kinderbewahranstalt.

Kleesamen,

in sehr schöner Waare, empfiehlt

Dippoldiswalde.

Aug. Cuno.

Extra feine rothe

Carmin-Tinte,

in Fläschchen, à 4 Ngr., und ausgewogen, empfiehlt

H. A. Linde.

Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an neben meinem zeitherigen Gewerbe auch ein

Cigarren- und Tabak-Geschäft, eigner und fremder Fabrik,

im Hause Nr. 147 in der Schmiedegasse etablirt habe, und bin ich in den Stand gesetzt, meine geehrten Abnehmer mit guter abgelagerter Waare zu bedienen u. werde ich mich bestreben, mir das geschenkte Zutrauen durch reelle Bedienung zu erhalten. Um gütige Abnahme bittet

W. Meiniger.

Dippoldiswalde, den 27. Febr. 1854.

Empfehlung.

Den geehrten Herren Mühlenbesitzern empfehle ich mich mit allen Sorten großen und kleinen **Wasserbaunägeln**, zu den möglichst billigen Preisen. Um geneigte Berücksichtigung bittet

F. Wolf, Nagelschmiedmstr.,
in der Vorstadt.

Verkauf.



Ein noch ziemlich neuer Leinweberstuhl, sowie ein Schiebedock steht Veränderungs halber zu verkaufen bei

Wiesner in Schmiedeberg.

Notizbücher, Schieferbüchel, Stammbücher, Porte-Monnais, Brieftaschen, Damentaschen, empfiehlt in verschiedener Auswahl zu sehr billigen Preisen

Keller, Buchbinder.

Alle Sorten trockne Gemüse,

worunter vorzüglich schöner **ungarischer Hirse**, empfiehlt billigt

W. Meiniger.

Stroh-Verkauf.

In dem **Reichel'schen Gute** Nr. 41 zu **Börnchen** bei Pössendorf ist gutes Schüttstroh, das Schock 5 Thlr., und Haferstroh, das Schock 2 Thlr. 20 Ngr., starkes Gebund, zu verkaufen.

Börnchen:

Die Reichel'schen Erben.

Karte des Kriegsschauplatzes

der europäischen und asiatischen Türkei,
à 5 Ngr.,

ist zu haben bei **Carl Jehne** in Dippoldiswalde und **August Gäbler** in Altenberg.

Eine Oberstube nebst Stubenkammer, Küche, Holz- und Kellerraum und auch nach Belieben ein Stück Garten, steht auf der Schuhgasse Nr. 104 von Ostern an zu vermieten bei

Specht.

Offene Stelle.

Ein **Mühlbursche**, mit guten Zeugnissen versehen, kann ausdauernde Arbeit erhalten in der **Hosmühle** zu **Schmiedeberg**. **Carl Böhme.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

1000 Thlr. Sparcassengelder, im Ganzen oder in einzelnen Posten, sind auszuleihen.
Theuerkauf.

Ich kann abermals einige Knaben von rechtlichen, jedoch unbemittelten Eltern, die Ostern d. J. meine Schule verlassen, für die Kanzlei und für das merkantilsche Fach mit Recht empfehlen.

Trommler,
Rector in Altenberg.

Am zweiten Tage nach dem Brande in der Nieder-Vorstadt ist dem Hospitalit Bobe beim Abräumen der Brandstätten angeblich eine Kadehaue abhanden gekommen.

Da ich jedoch vermüthe, daß Bobe dieselbe verlegt hat, so ersuche ich Denjenigen, der gegenwärtig in Besitz dieser Kadehaue oder Auskunft darüber zu ertheilen im Stande ist, mir gefälligst Anzeige zu machen.

Flemming, Rathmann.

Sonntag, den 5. März, wird bei mir

Ganz-Vergnügen

stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Schmidt in **Obercarsdorf.**

Sonntag, den 5. März, lade ich zu

Tanzmusik

ergebenst ein, um zahlreichen Besuch bittend.

Garten in **Berreuth.**

Sonntag, den 5. März,

Tanzmusik in Oberheselich,

wozu einladet

Gelfert.

(Falkenhayn.) Nächsten Sonntag, zur Faschachts-Feier, werde ich bei mir

Tanzmusik

halten, wobei ich mit **Pfannkuchen** bestens aufwarten werde und hierzu, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst einlade.

Angermann
im Gasthose zu **Falkenhayn.**

Montag, den 6. März, Abends,

Böfel-Schweinsknöchel

mit **Äpfeln**, **Meerrettig** und **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet

Garten
in **Berreuth.**

Sonntag, den 5. März, findet

Tanzmusik in Glend

statt, wozu ergebenst einladet

Einhorn.

Sonntag, den 5. März, will ich

Bratwurstschmauß u. Tanzmusik

halten, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Winterfeld,
Gasthof zu **Bärenberg.**